△ Der Herr Pastor und die Sozialdemokraten.

In einem Gasthause auf dem Lande in Westfalen finden sich an einem Freitag mehrere Gäste zum Mittagessen zusammen.

Am Kopf des Tisches sitzt, das Haupt mit dem milden freundlichen Gesicht von schneeweißen Haaren ehrwürdig umrahmt, der alte Pastor des benachbarten Dorfes, der seinen verwitweten Bruder, den Löwenwirt, heute besucht und nun mit ihm an der Wirtstafel ist.

Außer durch seine große echte Frömmigkeit, durch seine Milbthätigkeit, seine Nächstenliebe war der geistliche Herr auch noch dadurch weit und breit bekannt, daß er Niemanden eine Antwort schuldig blieb, mochte es sein was es wollte.

Sitzen da am Tisch auch zwei Sozialdemokraten aus der nächsten Kreisstadt. Echte rote Kabaubrüber, denen der Mund bei Tisch auch nicht einen Augenblick still stand, die fortwährend schwadronierten und allen Leuten mit ihren unreifen Reden von Volksbeglückung lästig wurden. Sie betrieben den „Bauernfang auf dem Lande“. An allem hatten sie etwas auszusehen, nichts verschonten sie mit ihren schnoddrigen Redensarten. Schließlich wagten sie sich sogar an unsern geistlichen Herrn.

Da es Freitag war, ließ der Herr Pastor die Fleischspeisen an sich vorüber gehen. Das sahen die

schnobdrigen Sozialdemokraten und nun glaubten sie eine Gelegenheit gefunden zu haben, ihren Witz auch an dem Herrn Pfarrer üben zu können. In der Absicht, den alten Herrn zu verspotten, rief — so laut, daß die ganze Tischgesellschaft und mit ihr der Pastor es hören sollte und auch hörte — der eine Sozialdemokrat dem andern zu:

„Nun wollen wir aber als gute katholische Pastöre heut einmal ordentlich Fleisch essen!“

Die Tischgesellschaft sah über diese Unverschämtheit der sozialdemokratischen „Genossen“ empört auf und mancher schien nicht übel Lust zu haben, mit den roten Brüdern kurzen Prozeß zu machen. Der geistliche Herr aber nickte seinen Freunden und Bekannten beruhigend zu und aß lächelnd, als wenn nichts vorgefallen wäre, seinen Pfannekuchen weiter.

Als man mit Eßer fertig war, stand er auf und ging auf die beiden Volkstribunen zu und sagte zu ihnen folgendes:

„Meine Herren, Sie waren vorhin so freundlich, sich der Tischgesellschaft als gute katholische Pastöre vorzustellen, wie Sie sehen, bin ich hier der Älteste am Tisch, die Pflicht der Höflichkeit erfordert deshalb, daß ich mich Ihnen auch vorstelle: Meine Herren, ich bin ein ganz dummer, schnuddeliger, grünschnäbeliger Sozialdemokrat. Gesegete Mahlzeit meine Herren!“

Sprach und verließ das Zimmer unter lautem Lachen und Bravorufen der Tischgesellschaft, während die beiden Volksbeglucker die dummsten Gesichter machten, die ihnen grade zur Verfügung standen.

Als sie sich aber von ihrem glänzenden Hereinfall etwas erholt hatten und ihren Mut in unflätigen Schimpfsworten über den Herrn Pastor Luft machten, da zeigte ihnen der Wirt, wo der Zimmermann das Loch gelassen hatte!

Der deutsche Wald.

O Wald mit deinen duft'gen Zweigen,
Sei mir begrüßt viel tausendmal!
Zu deinen Höhen will ich steigen
Und grüßen dich viel tausendmal!

In deinen Hallen will ich singen
Von Lieb und Freiheit, Lebensmut,
Es soll vom Himmel wiederklingen
In heil'ger Lust und Andachtsglut.

In deinen Schatten will ich träumen,
Wie selig macht der Liebe Glück;
In deinen hoffnungsgrünen Räumen
Sieht Liebe auch die Lieb' zurück.

In deinem Tempel will ich loben
Den Gott in seiner Herrlichkeit:
Dein ist die Kraft mein Gott da droben
Von nun an bis in Ewigkeit.

O Wald mit deinen duft'gen Zweigen,
Sei mir begrüßt viel tausendmal!
Zu deinen Höhen will ich steigen
Und grüßen dich viel tausendmal!